

Weihnachtsgänse  
eingetroffen  
10 Pfund schwer  
Kauf & Cie.

Neuenbürg,  
in Todesfall ist meine  
Gärtnerei  
ab 1. Januar 1915  
verpachten.  
kann Garten samt  
haus käuflich erworben  
Ankauf erteilt  
Prof. Hahn Wiv.

Arnbach,  
reife  
Schweine  
Stoll zum „Diersch“.

Stutenhausen,  
5 Wochen alte  
Schweine  
Erich Weib.

Feinste  
Bilderbogen  
Ausführliche  
Kleinerbogen:  
Torpedoboot, Pan-  
zerkämpfer, Wasser-Flugzeug,  
Maschine Lande u.  
empfehlen  
Buchhandlung.

Mann, nicht unter  
Mauffeur  
u. Mercedes Garage  
Neuenbürg i. B.

Deutsche  
Postbriefe.



1-8 erschienen.  
empfehlen unseren ver-  
trauten Abonnenten den  
dieser wertvollen  
und bitten Be-  
ruhm zu übermitteln  
an die  
Redaktion des Enztälers  
Neuenbürg.

Erste  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
im Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.38.  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hierzu  
je 20 Pf. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jährlich entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 205.

Neuenbürg, Donnerstag den 24. Dezember 1914.

72. Jahrgang.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.,  
bei Auslandsverteilung  
durch die Exped. 15 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Weihnachten im Weltkrieg.

Einundzwanzig Wochen steht unser Volk nun schon in Waffen. Die hohe Weihnachtsbotschaft, die uns in der Geburtsstunde des Erlösers den Frieden auf Erden verkündete, sieht heute die Menschheit im Waffengeklirr. Kanonendonner und Gewehrfuer mischen sich ehern in den Ton der Glocken und blutige Schlachten toben draußen auf den Kriegsschauplätzen, derweilen wir uns anschauen, die heilige Stunde durch Weihnachtsgelänge und frommen Gottesdienst zu begehen. Millionenheere ringen um den Sieg. In Tausenden und Abertausenden vergießen Deutschlands Söhne im Wintersturm und in graufiger Schlacht ihr kostbares Blut für das Vaterland, während wir zu Hause in banger Sorge ihrer gedenken. Schmerz und Not des gewaltigsten aller Kriege, die das Menschengeschlecht jemals gesehen, drücken die halbe Welt darnieder. Kaum findet die Christenheit Zeit und Sammlung, zu dem lieblichen Kinde in der Krippe hinzuschauen. Fast möchte man denken, das Wort des Evangeliums über das Licht, das in die Welt kam und von der Welt nicht erkannt wurde, habe sich auf diesen Tag unter Schrecken und Entsetzen erfüllt.

So steht die Friedensbotschaft der Engel an die Menschheit in diesem Schicksalsjahre unter einem furchtbaren Gegensatz zu der traurigen Wirklichkeit. Und wir sehen die Feinde unseres Glaubens höhnen auf das erschütternde Drama weisen und hören sie sprechen von einem Bankrott der christlichen Idee. Aber diese Feinde übersehen ganz, daß die Friedensbotschaft, die wie ein himmlischer Klang durch neunzehn Jahrhunderte tönt, zu ihrer Verwirklichung des menschlichen Willens bedarf und daß es nur die Schuld der Menschen ist, die die frohe Botschaft zurückweisen und der tiefen Wahrheit nicht gedachten, daß der Friede auf Erden nur den Menschen verklärt wurde, die guten Willens sind. Das deutsche Volk hatte diesen Willen und wollte gern den Frieden wahren. Unsere Feinde sind dem Hasse gefolgt. Seit Jahrzehnten haben sie die ganze Welt aufgestachelt zum Haß gegen das Deutschland. Dieser Haß aber, aus dem der Krieg geboren wurde, ist eine Verneinung des Christentums. Er ist herorgegangen aus der schändlichen Gier nach Macht und Reichtum, aus niedrigen Herrschaftstrieben politischer und wirtschaftlicher Natur. Man hat es uns nicht gegönnt, daß wir ein einiges und großes Volk geworden sind und daß vor 44 Jahren zu neuer Herrlichkeit wiedererstandene Deutsche Reich sich seinen Platz an der Sonne zu erhalten sucht. „Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt! Nicht das Christentum erklärt an diesem blutigen Weihnachtsfeste seinen Bankrott, sondern jenes äble Gebilde materialistischer Weltanschauung, das sich moderne Kultur benennt und für die Lehren des Christentums nur Hohn und Spott übrig hat.

So mag uns unter dem Waffenglärm dieser Weihnacht das eine trösten, daß wir wenigstens den inneren Frieden haben, den Frieden des guten Gewissens, den Frieden der Unschuld an dem Kriege. Unser Gottvertrauen lassen wir uns nicht nehmen. Aus ihm schöpfen wir unsere Stärke, es ist die Quelle unseres Selbstvertrauens und unserer Siegeszuversicht. Wir feiern an diesem Weihnachtsfeste nicht nur die Geburt des Heilands, wir feiern auch die stillliche Wiedergeburt unseres Volkes. Alle Stände und Führer der Nation sind sich klar und einig darüber, daß ein dauernder Gewinn als herrliche Frucht dieser blutigen Ausfaat ersehen wird, daß die gemeinsame Liebe zum Vaterland und eine ungeheure Opferbereitschaft aller Deutschen den germanischen Geist über den festeren Haß unserer Feinde turmhoch erhebt, daß Deutschland nach diesem Kriege nicht zerrissen und geschmettert, sondern in unüßlicher Einheit dastehen und triumphieren wird.

In herzlichster Liebe und Dankbarkeit gedenken wir unserer Brüder im Felde. Es ist ihnen heuer nicht vergönnt, in traulicher Gemeinschaft mit uns einzustimmen in den Ruf: Ehre sei Gott in der Höhe! Fern von Weib und Kind, weit entrückt dem Elternhaus und der Heimat entbehren die meisten von ihnen unter unläuglichen Gefahren des Leibes die stille Feier um den Christbaum. Aber in ihren Herzen hat der Christtag eine gute Stätte. Nicht umsonst hat der Kaiser schon oft gesagt, daß gute Christen auch gute Soldaten sind. In treuer Pflichterfüllung halten sie tapfere Wacht gegen den Feind. Ihrer Hingabe allein verdanken wir es, daß wir ungestört im Reiche das holde Fest begehen dürfen. Gott möge es ihnen besser lohnen, als wir es selbst vermögen. Wir senden ihnen unsere innigsten Grüße und verweilen im Geiste bei den heldenmütigen Siegern im Osten und Westen.

## Weihnachten.

Es zieht herauf in alter Pracht  
Die hohe, heilige Weihnacht  
Mit ihrem frohen Klingen.  
Doch ach, es findet weit und breit  
Der Liebe Botschaft blut'gen Streit  
Und nie gekanntes Ringen.

Doch Gottes Botschaft wanket nicht  
Verklärt auch der Liebe Licht  
Selbst in dem schweren Kriege,  
Denn selbst auch über Not und Tod  
Erglänzt der Liebe Morgenrot  
Und fährt noch zum Siege.

Denn heil'ger Liebe edle Bahn,  
Sie fährt empor und himmelnan  
Selbst aus des Abgrunds Tiefen.  
Was Haß und Neid hat angefaßt  
Das schwindet hin in heil'ger Nacht,  
Wo Engels Stimmen riefen.

Und aus des Krieges schwerer Qual  
Ringt sich empor das Ideal  
Vom Frieden auf der Erde,  
Scheint dieses Ziel auch heut' noch fern,  
So leuchtet doch der Weihnachtsstern,  
Sein Licht und Trost uns werde!

## Friede im Krieg.

Die Nacht zum 25. Dezember 1870 war eine wundervolle Christnacht, zwar eifig kalt, aber die Sterne glitzerten so prächtig vom Himmel, daß sie die weite, schneebedeckte Ebene erhellten. Die Deutschen lagen vor Paris und die Laufgräben der beiden Heere waren einander so nahe, daß man hören und drüben das „Wer da?“ der Vorkämpfer und Schildwachen, ja sogar das Aufstoßen der Gewehre deutlich hören konnte, wenn sie nach dem Anrufen ihre Gewehre wieder auf die Erde stellten. Da bat um Mitternacht einer der Franzosen, ein kleiner aber kühner Bursche, seinen Hauptmann, de Ray, um die Erlaubnis, den Posten verlassen zu dürfen. Der Hauptmann glaubte zuerst, der Mann wolle nach Paris hinein, um dort Weihnachten zu feiern und schlug es ihm rundweg ab. Der Soldat aber entgegnete, er wolle gar nicht nach Paris, sondern auf der Seite nach den Deutschen zu einige Schritte aus dem Laufgraben heraustreten, „nur auf 2 Minuten.“ De Ray gab ihm darauf die Erlaubnis. Plötzlich kletterte der Bursche aus dem Graben heraus und ging fünf Schritte vor. Deutlich hörte man den Schnee unter seinen Füßen knirschen. Dann blieb er stehen — man mußte seine Gestalt auch von drüben deutlich sehen können — grüßte militärisch und stimmte mit kräftiger Stimme das berühmte französische Weihnachtslied von Adam an:

„O hehre Nacht, o heil'ge Gnadenkunde,  
da Gottes Sohn zu uns herniederkam. . .“

Ungekünstelt und einfach, aber mit großer Innigkeit sang er das Lied zu Ende. Seinen Landsleuten traten die Tränen in die Augen. Gewiß, sagt de Ray, mochten sich auch bei den Deutschen ähnliche Gefühle regen, denn es geschah nichts Feindliches drüben und man hörte nicht das geringste Geräusch von dort. Als unser Sänger sein Weihnachtslied beendet hatte, grüßte er nochmals militärisch, drehte sich auf den Absätzen herum und erreichte ungehindert den Laufgraben. „Ist es Ihnen leid, Kapitän, daß Sie mich haben heraustreten lassen?“ fragte er. Ich hatte keine Zeit zur Antwort, als schon hinter der Brustwehr des deutschen Laufgrabens ein großer Pulver aufschauerte, einige Schritte vorging, kalibrläßig grüßte, seine Kopfbedeckung abnahm und in die eifige Nacht, mitten unter den Tausenden von Bewaffneten, nun auch sein Weihnachtslied voller Lust hinauslang, das deutsche Weihnachtslied, in dem es von dem Gotteskinde heißt, daß er aus Liebe zu den Menschen auf die Erde gekommen sei. Wie es gelautet habe, das erzählt der Franzose nicht, es wird aber wohl kein anderes gewesen sein als unser:

„O du fröhliche, o die selige,  
gnadenbringende Weihnachtszeit!  
Welt ging verloren  
Christ ward geboren,  
Freue, freue dich, o Christenheit!“

Auch der deutsche Krieger sang sein Lied zu Ende. Und als er den Rehrim wiederholte und rief: „Weihnachten! Weihnachten! da erscholl aus allen Laufgräben wie ein großes Echo der Ruf: „Weihnachten! Weihnachten!“ über die Ebene und die Franzosen schrien: „Noel! Noel!“ und so hatten in diesem Augenblick die beiden feindlichen Truppen sich in demselben Gedanken in Frieden zusammengefunden: „Friede auf Erden!“ auch über allem Streit der Welt.

Berlin, 22. Dez. (WB.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Ein holländisches Pressbureau meldet über die Kämpfe an der Yser: Seit mehreren Tagen machen die Franzosen sehr große Anstrengungen, um sich in den Besitz der Eisenbahnlinie Roulers—Menin, um dadurch auf die Deutschen an der Linie Menin—Tourcoing—Nonbaix—Bille zu drücken. Trotz der Anführung großer Artilleriemengen ist ihnen der Vorstoß nicht gelungen. Die von Ypern herführenden Marschstraßen werden weiterhin von der deutschen Artillerie beherrscht. Berichte aus Salzaete schildern die umfassenden Verteidigungsmaßnahmen gegen eine mögliche Forcierung der Schelde und einen Angriff durch den großen Schiffsfahrtskanal Gent—Terneuzen seitens der englischen Flotte. Die Stimmung der Truppen ist außerordentlich angefeuert durch die Meldung von den Siegen über die Russen.

Berlin, 23. Dez. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: An den Kanälen im Osten von Kleuport haben in den letzten Tagen heftige Gefechte stattgefunden. „Daily Chronicle“ berichtet: Ost standen die Deutschen, Belgieren und Franzosen stundenlang gegenüber, während nur das Wasser des Kanals sie voneinander trennte. Ein Fahrzeug lag auf der französischen Seite des Kanals bei Paschenbaele. Es wurde so gedreht, daß es eine Brücke bildete. Die Soldaten umgaben ihre Schuße mit Lappen und gingen auf Stümpfen im Gänsemarsch über das Verdeck und griffen, ehe ihr Manöver entdeckt wurde, die deutschen Laufgräben an. Es entspann sich ein lebhaftes Bajonettgefecht.

Köln, 23. Dez. (WB.) Die „Köln. Zeitg.“ meldet von der holländischen Grenze: Aus Calais meldet das Bas Daysche Büro unterm 22., in Boulogne seien die Lozarette seit einigen Tagen überfüllt. Es scheint daher sicher zu sein, daß die Verbündeten in jüngster Zeit schwere Verluste erlitten hätten.





Amsterdam, 23. Dez. (G.R.G.) Reuter berichtet aus London: Nach einem Vondtelegraphen ist das norwegische Dampfschiff „Boston“ gesunken, nachdem es auf eine Mine in der Nordsee gestoßen war.

Berlin, 23. Dez. Aus Wien wird der „Voss. Zeitung“ über Kraslau gemeldet: Als die Nachricht von der Kriegserklärung der Türkei in Rußland eintraf, erließ die russische Armeeleitung einen Befehl, in dem ausgeführt wurde, die Mohammedaner wollen durch den heiligen Krieg alle Christen vernichten, deshalb es die Pflicht der Christen sei, alle Mohammedaner unschädlich zu machen. Die russischen Soldaten im Lager von Lemberg saßen diesen Befehl wörtlich auf und überfielen die im russischen Heere dienenden Tscherkessen und Türken, mit denen es zu einer regelrechten Schlacht in der inneren Stadt kam.

Berlin, 23. Dez. Aus Rom wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Die „Tribuna“ erfährt, daß die französisch-englische Flotte eine neue Aktion gegen die Dardanellen vorbereite. Gestern habe ein französisches Kriegsschiff eine Anzahl Schiffe gegen die Südforts der Dardanellen abgegeben.

Berlin, 23. Dez. Aus Basel wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Die Pariser „Humanité“ berichtet, daß die Entsendung zur Front in manchen französischen Truppendepots als Strafmittel betrachtet wird. Die Chefs wählten bei der Absendung von Ersatztruppen in erster Linie bestrafte Leute. Die „Humanité“ erklärt diese Haltung für unglaublich und bezeichnet es als eine Beschimpfung des Patriotismus der anderen Soldaten.

Zur Stärkung seiner Herrschaft in Ägypten hat England über das Pharaonenland nicht nur sein Protektorat verkündigt, sondern es hat auch den bisherigen Bizekönig Abbas Hilmi von Ägypten abgesetzt, weil er sich den Feinden Englands, das heißt den Türken, angeschlossen habe. Als Nachfolger des Bizekönigs Abbas Hilmi ist dessen Onkel Prinz Hussein Kemal Pascha mit dem Titel als Sultan von Ägypten von den Engländern eingesetzt worden. Da die Türkei noch der Oberherr Ägyptens ist, so erkennt man aus dieser Handlungsweise Englands ganz deutlich, wie die Engländer sich in Ägypten als die Herren bereits betrachten.

Berlin, 23. Dez. Aus Mailand meldet der „Verl. Lokalanzeiger“: „Corriere della Sera“ meldet aus Kairo: Im Suezkanal hat an Bord des englischen Zerstörer-Schiffes, das die Truppenlager mit Wasser versorgt, aus unbekannter Ursache eine furchtbare Explosion stattgefunden. Es gab 9 Tote und 18 Verwundete.

London, 23. Dez. (W.B.) Bisher sind 12 000 Weihnachtspakete für die deutschen Kriegsgefangenen in England eingetroffen.

Basel, 23. Dez. (W.B.) Nach einer Meldung der hiesigen „Nationalzeitung“ aus Paris ist der Zeichner Wally (Hans) durch Ministerialdekret zum Dolmetscher ernannt und zum Offizier befördert worden.

Berlin, 23. Dez. (W.B.) Die Reichsbank hat heute den Wechseldiskont auf 5 % und den Lombardzinsfuß auf 6 % herabgesetzt.

### Württemberg.

Den Heldentod für das Vaterland gestorben sind bis 16. Dezember 170 Lehrer an württembergischen Volksschulen. Verwundet sind etwa 410 und das Eisene Kreuz haben 150 Lehrer erhalten.

Heilbronn, 23. Dez. Zu der Landtags-erjahrung in Heilbronn-Stadt für den verstorbenen volksparteilichen Abg. Bez. sagt die württembergische Zentrumskorrespondenz, daß sich sämtliche Parteien damit einverstanden erklären dürften, der Volkspartei das Mandat unbestritten zu überlassen.

Stuttgart, 23. Dez. Der Gefreite der Reserve, Wilhelm Koller, Sohn des Philipp Koller, Inhaber eines Kolonialwarengeschäfts hier, der am 6. September schwer verwundet in französische Gefangenschaft geraten ist und sich zurzeit in Clermont Ferrand bei Lyon befindet, hat im dortigen Lazarett einem deutschen Kameraden nach einer Operation durch Abgabe eigenen Blutes, das ihm vom Chirurgen entnommen wurde, das Leben gerettet, dabei aber seine eigene, durch die Verwundung geschwächte Gesundheit rauf gegeben. Durch diesen Beweis kameradschaftlicher Treue eines deutschen Soldaten war der Chirurgen so ergriffen, daß er dem Koller die besten Speisen und Getränke überreichen ließ und ihm auch jetzt noch allerlei Bequemlichkeiten und Erleichterungen zukommen läßt.

Stuttgart, 23. Dez. Ueber die Befangennahme des französischen Kochs vom Hotel Marquardt ist einem Feldpostbrief eines Sanitätsoffiziers folgende launige Schilderung zu entnehmen: „Schon lange wußten unsere Leute, daß sich unter den ihnen gegenüberliegenden Schühen auch ein früherer Koch vom Hotel Marquardt befände. Tabak und Gewürze wurden ausgetauscht und eine Randhornmofika ist herüber- und hinübergewandert, und bald im deutschen, bald im französischen Graben gespielt worden. Vor einigen Wochen schon hatte der erwähnte französische Koch vom Hotel Marquardt auf gut Schwäbisch herübergerufen: „I be der Koch vom Hotel Marquardt, net schieße!“ und versicherte, er werde die nächste Gelegenheit ergreifen und zu uns herüberkommen. Diese Gelegenheit bot sich ihm nun gestern, und als er abends kreuzfidel mit seinen Mitgefangenen durchkam, war er der Mittelpunkt des Interesses für uns alle. Die ganze Division war natürlich in bester Laune, und auch der Kommandeur sah sich die lustige Gesellschaft an. Auf unsere Frage an den gefangenen Hotelloch, warum er nicht schon früher gekommen sei, erwiderte er drollig: „I wär scho lang gern durchganga, aber no schieße ein d'Offizier en P . . . .“ Jetzt hat der mit den gesellschaftlichen Verhältnissen Stuttgarts anscheinend wohl vertraute französische Kochkünstler sein Ziel, wieder zu den Schwaben zu gelangen, ohne prinzipielle Verletzung seiner Keibrieite erreicht. Als gerade Hauptmann v. M. an ihm vorbeikam, konnte er sich in der Freude des Wiedersehens nicht versagen, diesem Herrn zuzurufen: „Ehne han i au bei der Hochzeit locht!“

Vom Hohenstaufen, 23. Dez. Wie alljährlich war auch heuer ein früher und strenger Winter prophezeit: weit fehlgeschossen! Man trifft jetzt noch blühende Blumen, flatternde und summende Insekten im Freien. Ein großer Flug Staren tummelt sich lustig auf den Wiesen am Bergesflusse.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Das Eisene Kreuz erhielt Oberleutnant Götz, Kommandeur des 4. Bataillons des Landwache-Infanterie-Regiments Nr. 119, vorher Major und Bezirksoffizier in Neuenbürg.

Der Offiziersstellvertreter Theodor Held aus Höfen a. Enz im Feld-Artillerie-Regt. 65 ist zum Leutnant d. R. befördert worden.

\* Neuenbürg, 23. Dezbr. In eigenartiger Weise hat die Kirchengemeinde die draußen im Feld stehenden Söhne des Kirchspiels Neuenbürg-Waldrennach auf das heutige Christfest zu erfreuen versucht. Jedem Krieger, dessen Adresse rechtzeitig ermittelt werden konnte, wurde ein Weihnachtspaket (700 g) zugesandt mit Lebkuchen, Zigaretten, Briefpapier, Schokoladen, dem anmutend ausgestatteten Liederbüchlein „Gott mit uns!“ („Lieder von Krieg und Sieg für unsere Söhne im Feld“), der Weihnachtsnummer von „Freiheit und Freude“ und einem dichterischen Gruß aus der Heimat mit dem Bild der hiesigen Stadtkirche, umrahmt von Tannenzweig und Stechpalmen, den Wahrzeichen des Schwarzwalds, aus welchen heroor frohliche Festglocken den Christtag einläuten. Der Künstler hat es verstanden, in wirklich sinniger Weise die Ausgestaltung des bildlichen Schmuckes dem Inhalt des „Grußes“ anzupassen und der Buchdruckerei ist es tadellos gelungen, dem Ganzen eine saubere, geschmackvolle Herstellung zu widmen. Mögen alle Pakete — 150 an der Zahl — unsern tapferen Kriegern einen Hauch warmer, heimischer Weihnachtsstimmung ins Feld übermitteln!

\* Neuenbürg, 24. Dez. Wie alljährlich, so wurden auch heuer auf den heiligen Abend eine schöne Anzahl betagter, kranker und bedürftiger Kirchengemeindeglieder durch die im Gedächtnis der „Neuenbürger“ wohlbekannten „Krafi“-Spende erfreut. — Auch die Witwen der im Krieg Gefallenen, soweit der Mann in hiesiger Gemeinde seinen Wohnsitz hatte, wurden bedacht. Im Namen der Beschenkten senden wir den Dankesgruß des „Enzläters“ mit herzlichsten Segenswünschen in die Ferne! — Zwischen Weihnachten und Neujahr werden die Zinsen der in Verwaltung der Ortsarmenbehörde stehenden Rogg-Weiß-Stiftung — Vermächtnis des im Jahr 1900 † Gasthofbesizers in Freiburg — an „alle, bedürftige Neuenbürger“ zur Verteilung gebracht werden.

Neuenbürg, 24. Dez. Weiße Weihnachten scheinen auch diesmal in Erfüllung zu gehen. Seit heute früh schneit es auch bei uns im Tale, wenn auch bis jetzt nur spärlich. Auf den Waldeshöhen dürrte die letzte Nacht überall eine Schneedecke gebracht haben.

Neuenbürg, 23. Dezbr. Die Fahrpreisermäßigung wird mit sofortiger Wirkung auch den Begleitern der nach Kurorten reisenden deutschen Kriegsteilnehmer gewährt, wenn die Notwendigkeit der Begleitung durch eine ärztliche Bescheinigung nachgewiesen ist.

Neuenbürg, 23. Dez. Dem Opferstockdieb kommt man anscheinend auf die Spur. Von der Staatsanwaltschaft Pforzheim wird ein Schneider und Bäcker Fritz Keller — richtig: Friedrich Spielmann von Wilsferdingen, zuletzt wohnhaft in Pforzheim — wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgt. Spielmann kommt als Täter eines Opferstockdiebstahls in der Kirche in Ottenhausen in Betracht; er wird wohl auch die übrigen derartigen Diebstahle begangen haben. (S.C.B.)

Neuenbürg, 23. Dez. Ein Kalenderkuriosum bringt das neue Jahr mit sich. Ein Blick auf den Kalender zeigt, daß im Januar der Mond zweimal in vollem Glanz erstrahlen wird, am 1. und 31. Januar herrscht Vollmond, wogegen der Februar leer ausgeht. Mindestens ein halbes Jahrhundert wird verfließen, bis ein Monat ohne Vollmond wiederkehrt.

### Kriegsweihnachten.\*)

Die Erde steht in Blut und Brand  
Es zittern tausend Herzen  
Und dennoch leuchten durch das Land  
Heut Nacht die Weihnachtskerzen.

Im Frost erstarrt liegt Tal und Hang,  
Kalt fallen weiße Flocken,  
Und doch mischt heller Vieder Klang  
Sich mit dem Schall der Glocken.

Es fließen Tränen heiß und schwer  
Um die, die fern gefallen,  
Und doch erklingt die süße Mär  
Vom Kindlein heut uns allen.

Der du in Angst und Schmerzen bist,  
Magst in der Nacht heut schauen:  
Es schwebt der liebe heilige Christ  
Hoch über unseren Dauen.

Es redt die teure Segenshand  
Still über alle Wunden,  
Weß' Auge seine Spuren fand,  
Der muß daran gefunden.

Drum heb den heißen Blick empor  
Vom Dunkeln, Schwermern, Nahren,  
So siehst auch du den Engelchor,  
Den einst die Hirten sahen.

Auguste Supper.

\*) Was den „Weihnachtsgruß aus der Heimat“ (Verlag des Enz-Festvereins).

### Weihnachten im Krieg.

Weihnachtsglocken — Friedensglocken sollen es sein — läuten durch das Land und draußen mordet der Krieg, der grauigste und größte aller, den die Weltgeschichte je gesehen und erlebt. Mitten in diese schwere Zeit hinein fällt ein Fest der Freude und des Friedens, das Weihnachtsfest, in diesem Jahr mit Blut durchtränkt. Das Engelswort: Friede auf Erden — fast scheint es so — ist zum leeren Schall geworden und doch, mächtiger als je, wenn auch ernst und nicht so freudig wie sonst, braust in unseren Tagen dieser Ruf durch alle Gemüter. Wenn auch dieses Wort äußerlich nicht zur Wahrheit werden kann, innerlich pocht es an jedes Menschenherz, insbesondere aber an die, die nun bald fünf Monate draußen stehen, und, im Bewußtsein einer ehernen Pflicht, Haus und Herd bis zum letzten Blutstropfen verteidigen.

„Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“ Guter Wille, für die gerechte und heiligste Sache, die es auf Erden gibt, für das schwer bedrängte Vaterland zu kämpfen, dieser gute Wille ist verkörpert in einer heroischen Selbstaufopferung unserer Soldaten und getragen von einem unerschütterlichen Gottvertrauen, von einer glühenden Begeisterung und Hingabe an das Heimatland, von der felsenfesten Ueberzeugung durchzuhalten, bis ein Friede erzwungen ist, der von unseren Weibern und Doffern nicht mehr so bald gestört werden kann.

Mancher allerdings, der vor Wochen frohen Herzens hinausgezogen ist, hat auf andere Weise





Reiße Weihnachts  
ng zu gehen. Seit  
ns im Tale, wenn  
den Waldeshöhen  
ine Schneedecke ge-

Die Fahrpreis-  
ger Wirkung auch  
reisenden deutschen  
die Notwendigkeit  
liche Bescheinigung

Dem Opferstock  
Spur. Von der  
id ein Schneider  
; Friedrich Spiel-  
ohnhaft in Porz-  
stahls steckbrieflich  
äter eines Opfer-  
tenhausen in Be-  
übrigen derartigen  
(SCB.)

Kalenderluxuriosum  
Ein Blick auf den  
der Mond zweimal  
am 1. und 31.  
egen der Februar  
altes Jahrhundert  
t ohne Vollmond

ru.)

Brand

das Land  
kerzen.

und Hang,

er Klang  
Hocken.

schwer

Mär  
en.

erzen bist,

hauen:  
Christ

and

and,

tempo

haben,  
schlor,

Kugule Supper.

er (Verlag des G. Ver-

rieg.

sglocken sollen es

draußen mordet

ste aller, den die

l. Mitten in diese

er Freude und des

diesem Jahr mit

Friede auf Erden

leeren Schall ge-

e, wenn auch ernst

braukt in unseren

äter. Wenn auch

Wahrheit werden

Menschenherz, ins-

halb fünf Monate

sein einer ehernen

lehten Blutstropfen

en, die eines guten

die gerechte und

ist, für das schwer

dieser gute Wille

Selbstaufopferung

einem unerlöster-

ühenden Vogeister-

matland, von der

ten, bis ein Friede

ibern und Daffern

lann.

er Wochen frohen

auf andere Weise

seinen Frieden gefunden: er schläft bereits in kalter Erde den friedlichen letzten Schlaf. Aber den Tapferen winkt der Weihnachtsfriede, wenn ihnen auch nicht vergänt ist, wie sonst das hohe Fest in trautem Heim, im Kreise ihrer Lieben zu feiern; sie verleben diese heilige Nacht in frohkarrenden Schützenzügen, über sie der Donner der Geschütze und um sie das Getosse der Gewehre, oder auf einsamer Wacht, mitten im Feindesland auf Vorposten, oder gar in einem graufigen Nachtgefecht, entweder an der Pfler oder in den Vogesen, auf den russisch-polnischen Feldern oder in wilder Fahrt auf weitem Meer. Aber einen süßen Weihnachtsfrieden wird ihnen der Gedanke an ihre Lieben daheim bringen. Sie wissen, daß Weib und Kind, Vater, Mutter und Geschwister mit doppelter Liebe ihrer gedenken und daß dank der werktätigen Fürsorge echt christlicher Nächstenliebe auch für die Aermsten und Verlassenen der Weihnachtsbaum geschmückt ist. Dieser Weihnachtsbaum wird ihnen noch lebhafter zum Bewußtsein kommen, wenn sie daran denken, daß in dieser schweren Zeit in allen Gauen Deutschlands der innere Friede, frei von jedem kleinlichen Parteihader und Jan, alle Konfessionen, Stämme und Klassen zu einer versöhnenden Einheit zusammengeschmolzen hat. In das Dichterwort hat sich in vollem Maße bewahrheitet:

Mit ihrem heiligen Wetterschlage  
Mit Unerbittlichkeit vollbringt  
Die Not an einem großen Tage,  
Was kaum Jahrhunderten gelingt!

### „Es kimmern die Kerzen“.

Von August Reiff.

„Und Friede auf Erden!“ Viel Jahre lang durch die deutschen Lande der Gruß erklang, und war uns, als müßte es immer so sein, Kinderjubiläum und Kerzenschein, da alle Herzen sich öffnen weit der fröhlichen seligen Weihnachtszeit.

Krieg auf Erden und Wunden und Tod! Menschenglück von der Kriegsfadel umloht. Fern von der Heimat, auf deutscher Wacht, von Gefahren umlauert, so Tag wie Nacht, stehn unsre Brüder, der Vater, der Sohn und schläft so mancher im Frieden schon.

Und Friede auf Erden. Noch wagt sich kaum die Hoffnung hervor unterm Weihnachtsbaum. Doch es kimmern die Kerzen! O du treuer Gott, der du des Krieges Grauel und Krieges Not gnädig bisher von uns abgewandt, gib Sieg unsern Heeren und Friede dem Land!

### Weihnachten 1914.

Vom Himmel nieder schwebt das Gotteskind, Wackelkerlein zwischen Tannenzweigen prangen, Der Mutter Auge in die Ferne sinnend, Die Knaben singen hell mit heißen Wangen.

O Kindheitstraum voll goldner Märchenpraht, Bestrahlt vom alten, lieben Lichterbaume! In Welschland steht ein Held auf stiller Wacht Und sieht das holde Bild im wachen Traume.

Und ob Schrapnelle auch fliegen, Schüsse sprühn, Er hebt die Augen auf zum Christnachtshimmel, Wo friedevoll die ersten Sterne glühn Hoch über dieses Weltenkampfs Getümmel.

Da geht's wie heimlich Flüstern durch die Nacht: Lieb' grüßet Liebe über weiße Weiten — In Welschland steht ein Held auf stiller Wacht Und hört im Geist der Weihnachtsglocken Läuten.

G. S. Seigt.

### Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 23. Dez., 4.45 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 23. Dez. vorm. Amtl.

Angriffe in den Dünen bei Lombartzide und südlich Dixshoote wiesen unsere Truppen leicht ab. Bei Nichebourg—l'Abone wurden die Engländer gestern wieder aus ihren Stellungen geworfen; trotz verzweifelter Gegenangriffe wurden alle Stellungen, die zwischen Nichebourg und dem Kanal d'Aire a la Vasse den Engländern entrissen waren, gehalten und besetzt. Seit 20. Dez. fielen 750 Farbige und Engländer als Gefangene

in unsere Hände. 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer wurden erbeutet.

In der Umgegend des Lagers von Chalons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Angriffe nördlich Sillery, südöstlich Reims, bei Souain und Perthes wurden von uns zum Teil unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

In Ost- und Westpreußen blieb die Lage unverändert.

Die Kämpfe um den Bzura- und Rawka-Abchnitt dauern fort.

Auf dem rechten Piliza-Ufer ist die Lage unverändert.

### Oberste Heeresleitung.

Wien. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Das französische Unterseeboot „Courie“ wurde, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Wachfahrzeugen beschossen und zum Sinken gebracht. Der Kommandant und 26 Mann sind getötet und gefangen genommen, nur der zweite Offizier wird vermisst.

Unser Unterseeboot 12, Kommandant Vinien-Schiffleutnant Egon Lerch, hat am 21. Dezember vormittags in der Oranienstraße eine aus 16 großen Schiffen bestehende französische Flotte angegriffen, das Flaggschiff Typ „Courbet“ zweimal an der Küste und beide Male getroffen. Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichtigem Wetter, verhinderten das Unterseeboot über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewißheit zu erlangen.

### Flottenkommando.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 24. Dez. (WB.) Der Berliner „Lokal-Anzeiger“ schreibt: In Rotterdam eingetroffene russische Meldungen geben zu, daß die Russen in Polen gewisse Stellungen räumten und sich auf bessere Stellungen weiter östlich zurückzogen. Im Abschnitt von Warschau seien starke Feldbefestigungen angelegt worden, in denen man die Deutschen fernzuhalten hofft.

Wien, 24. Dez. (WB.) Wiener Correspondent-Bureau. Eine amtliche Bekanntmachung tritt den infolge der Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien entstandenen, teilweise ganz unbegründeten Gerüchten entgegen und teilt als Ergebnis der durch eine hohe militärische Vertrauensperson auf allerhöchsten Befehl angeordneten Untersuchungen folgendes mit: Nach den erlängten Erfolgen hatte das Oberkommando der Balkanfront die völlige Niederwerfung des Gegners ins Auge gefaßt, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. Infolge der Ungunst der Witterung waren die durch unwirtliches Terrain führenden Nachschublinien in einen solchen Zustand geraten, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Verpflegung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind neue Kräfte gesammelt hatte und zum Angriff überging, mußte die Offensive gebrochen werden und es war ein Gebot der Klugheit, die Armee nicht unter ungünstigen Verhältnissen zum Entscheidungskampf zu stellen. Unsere in Serbien eingedrungenen Streitkräfte sind, den widrigen Verhältnissen nachgebend, zurückgegangen, sie sind aber nicht geschlagen. Daß wir bei diesem Rückzug empfindliche Verluste an Mann und Material hatten war unvermeidlich, die über das Maß unserer Verluste verbreiteten Nachrichten gingen weit über die Tatsachen hinaus. Der amtliche Bericht schließt mit der Mitteilung, daß der Kaiser dem bisherigen Oberkommandanten, auf seine aus Gesundheitsrücksichten gestellte Bitte, vom Oberkommando entbunden und den General der Kavallerie, Erzherzog Eugen, an seiner Stelle ernannt hat.

Berlin, 24. Dez. (WB.) Der Berliner „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Rotterdam: Aus Düren wird gemeldet, daß nicht nur die Verbündeten, sondern auch die Deutschen Verkärnungen erhalten. Die Flieger der Verbündeten entdeckten neue Truppen

im Vormarsch und neue Zufahren. Die englischen Truppen haben einen schweren Stand gehabt und an manchen Stellen mußten sie zurückweichen, worauf sie mit großer Hartnäckigkeit ihre Angriffe wiederholten und die verlorenen Stellungen zum Preis schwerster Verluste zurückzuerlangen versuchten. Die Verbündeten geben zu, daß die Deutschen mit großem Mut dem Angriff der Verbündeten widerstehen. Die Küstenorte bis zur holländischen Grenze werden systematisch geräumt. Ihre Bevölkerung wird über das ganze Land verteilt. Middelkerke und Rouffelaer sind nach wie vor in deutschem Besitz.

„Daily Telegraf“ meldet, daß deutsche Flieger durch Bombenwürfe in Bethune 12 Leute töteten und 20 verwundeten.

Luzin, 24. Dez. (WB.) Wie die „Stampa“ meldet, ließ der Gouverneur von Warschau vor kaum fünf Tagen durch Anschlag bekannt machen, daß die deutsche Gefahr endgültig beseitigt sei. Es treffen jetzt unendliche Züge mit Flüchtlingen in Warschau ein, die von den russischen Soldaten aus ihren Behausungen in Skiernewize, Groje und Grodzkowitz (letzteres liegt nur 7 Km. von Warschau) verjagt worden sind. Die Stimmung ist düster und aufrührerisch, die Geschäfte ruhen; die Banken haben wieder ihren Sitz von Warschau wegverlegt. In der Ferne hört man schwere Geschütze donnern.

Den 24. Dezember 1914, mittags.

Amsterdam. (Privat.) Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, die Engländer würden über kurz oder lang von Holland ungehinderte Durchfahrt durch die Scheldemündung für die englischen Kriegsschiffe fordern. Eine Bestätigung bleibt abzuwarten. Soviel steht aber fest, daß Holland das englische Ansinnen unter allen Umständen ablehnen werde.

Kopenhagen. (Privat.) General Rennemkamp soll angesichts der schwierigen Lage im Kaukasus mit dem dortigen Kommando gegen die Türkei betraut worden sein.

Kairo. (Privat.) In der ersten Sitzung des Ministerrats wurde beschlossen, das Amt des Groß-Khedifs, des Hauptes der religiösen Gerichte abzuschaffen, um so ein weiteres Band mit Konstantinopel zu lösen.

### Voraussetzliche Bitterung.

Die Wetterlage hat sich in den letzten 24 Stunden schon wieder von Grund auf verändert. Im Norden und Osten steht Hochdruck, im Süden und Westen Tiefdruck. Ueber Süddeutschland befinden sich starke Eiseschichten. Für Freitag und Samstag ist wechselnd bewölkt, mäßig kaltes und zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Zum Abonnement auf den „Enztäler“

(1. Januar bis Ende März)

laden wir freundlichst ein und bitten, die Bestellungen bei den Postanstalten bzw. bei den im Ort verkehrenden Landbriefträgern noch im Laufe dieses Monats Dezember aufzugeben, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Der „Enztäler“ bleibt auch künftig seiner Aufgabe getreu, über alle wichtigen politischen und sonstigen Tagesereignisse aus der gesamten Welt übersichtlich und in gedrängter Form möglichst rasch seinen Lesern zu berichten, daneben aber auch die Pflege der Interessen in Stadt und Bezirk eifrig und in objektiver Weise zu fördern. Für jede freundliche Mitwirkung dazu ist die Redaktion dankbar.

Wir bleiben bemüht, die Vorgänge in aller Schnelligkeit zu ermitteln, wobei uns ein zuverlässiger Depeschendienst zu statten kommt.

Zur heutigen Weihnachtsnummer erhalten die Lesern des „Enztälers“ den

### Wandkalender für 1915.

Möge das neu anbrechende Jahr unserem Deutschen Reich bald einen ehrenvollen Frieden bringen.

Redaktion und Verlag des „Enztälers“.

Gemäß Vereinbarung der wirtl. Zeitungsverleger werden über die Weihnachtsfeiertage keine Zeitungen ausgegeben. Die nächste Nummer des „Enztälers“ erscheint am Montag, den 28. ds. Wir werden die Tagesberichte der Obersten Heeresleitung wie gewohnt durch Ausschänge an unserem Hause wie am hiesigen Rathause, sowie bei Bedarf durch ein Extrablatt am Sonntag, den 27. ds., bekannt geben.



R. Nachlassgericht Höfen a. G.  
Amtsgerichtsbezirks Neuenbürg.

### In der Nachlasssache

der am 11. November 1914 zu Höfen a. G. verstorbenen  
**Emma**, geb. Luß, Witwe des verstorbenen **Adam Graf**,  
Malzfabrikanten von Durlach, zuletzt in Höfen a. G.  
wohnhaft,  
wurde durch Beschluß des Nachlassgerichts vom 15. dS. Mts.  
**Nachlassverwaltung** angeordnet.  
Zum Nachlassverwalter ist **Reinhold Hoffmann**, Buch-  
halter in Höfen a. G., bestellt worden.  
Schömberg, den 23. Dez. 1914.

**Vorsitzender:**  
Stv. Bezirksnotar Pieper.

**Berta Vogt**  
**Karl Billmann**  
Verlobte  
Neuenbürg Pforzheim  
Weihnachten 1914

Die Kanzleien der unterzeichneten Rechtsanwälte  
sind  
vom 25. Dezbr. 1914 bis 3. Januar 1915  
geschlossen.

Rechtsanwalt **Knorr**  
Rechtsanwalt **Schlebach**.

Neuenbürg.  
**Ueber die Feiertage**  
kommt bei unserer werthen Kundschaft  
**prima**  
**Bockbier**  
zum Ausschank.  
**H. Schumacher**  
Bierniederlage d. Bayerischen Brauhauses Pforzheim AG.

**Künstl. Zähne, Plombieren, Zahnziehen etc.**  
**F. Lück, Bad Liebenzell.**  
Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr. Telefon Nr. 52.  
Schönendste und gewissenhafte Behandlung.

**Zapf's Mostersatz**  
Zapf's Trank in Flaschen zu Mk. 5.-  
Zapf's Trank in Flaschen zu Mk. 3.-  
für 100 Ltr. franks  
sind gesunde vollmundige Getränke,  
die seit 40 Jahren sich bewähren.  
Jeder Versuch führt zu Nachbestellungen.  
Einfache Herstellung.  
Wer probiert-lobt.  
Zu haben in den Niederlagen ad. oder  
**Erste Zeller**  
**Haustrunkstofffabrik A. Zapf, Zell-Hormersbach**  
Gleichzeitiges Vergären des Mostobstes mit Zapf's Mostersatz macht  
den Obstmost haltbarer.



Birkenfeld, 23. Dezember 1914.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen  
wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebter  
einzigster Sohn und Bruder

## Gottlob Kübler

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. 125  
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 19 Jahren auf dem Felde der Ehre bei  
Warschau anfangs Dezember den Heldentod fürs Vaterland  
erlitten hat.

Um stille Teilnahme bitten

Gottlob Kübler, Glasermeister u. Frau  
Anna, geb. Ehmann, mit ihren Kindern  
Clara und Anna.

**Bildbad.**  
Verkaufe im Dezember  
**Schwarze**  
**Damen-Mäntel**  
unter Preis  
zu Mt. 19.—, 25.—, 30.— u.  
**Helene Schanz**  
König-Karlstr. Telefon 130.

Birkenfeld.  
**Eine Kuh**  
und einen 1 1/2 jährigen  
**Stier**  
hat zu verkaufen  
**Christine Dehlschläger**  
beim „Löwen“.

**Ärzte**  
bezeichnen als vortreffliches  
Sudoralmittel  
**Kaiser's Brust-**  
**Caramellen**  
mit den 3 Tannen.  
**Millionen** gebrauchen  
sie gegen

**Husten**  
Heiserkeit, Verschleimung,  
Katarrh, schmerzenden  
Hals, Reuchhusten, sowie als  
Vorbeugung gegen Erkältun-  
gen, daher hochwillkommen  
jedem Krieger!  
**6100** not. begl. Zeugnisse  
von Ärzten u. Pri-  
vaten verbürgen den sicheren  
Erfolg. **Appellatreuende,**  
feinschmeckende Bonbons.  
Buket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.  
Kriegspackg. 15 Pfg., kein Porto.  
Zu haben in **Apotheken**, sowie  
bei: **Wils. Fiesh u. Wils. Maucher**  
in **Neuenbürg**; **Apotheker**  
**Tränker und Wils. König** in  
**Herrenald**; **Hr. Bucher und**  
**Wils. Locher** in **Calmbach**;  
**Job. Barth und Albert Steg-**  
**mayer** in **Höfen**; **Emil Wurster**  
in **Langenbrand**.

**Gestrickte**  
**Sport-Jacken u. -Mäntel**  
mit  
**passenden Mützen**  
für  
Mädchen und Damen  
in allen Grössen und hochmodernen Farben  
empfiehlt billigst  
**J. Hiltner, Pforzheim**  
Bahnhofstrasse Nr. 10.

**Vieh-Verkauf.**  
Wir haben  
nächsten Montag, 28. Dez., von morgens 8 Uhr ab  
einen großen Transport  
erstklassiger Milchkuhe, nähriger  
Kalbinnen und schöne Kinder  
im „Hirsch“ in Unterreichenbach  
zum Verkauf und laden Käufer hierzu freundlichst ein.  
**Rudolf u. Berthold Löwengardt**  
Rexingen.

**Gottesdienste**  
in **Neuenbürg**  
**Freitag, den 25. Dez., Christfest,**  
Kirchenchor: Ehre sei Gott in der  
Höhe.  
Predigt 10 Uhr (Lukas 2,1 ff.;  
Lied 149): **Defau Uhl.**  
Abendmahlfeier (9 1/2 Uhr Beichte).  
Abends 6 Uhr liturgischer Gottes-  
dienst mit Schülerchören:  
**Stadtvicar Frank.**  
In **Waldbrennath** 6 Uhr Weihnachts-  
feier des Kindergottesdienstes.  
**Sonntag, den 26. Dez., Ste-**  
**phanusfest,**  
Predigt 10 Uhr (Matth. 23,34 ff.;  
Lied 146): **Stadtv. Frank.**  
**Sonntag nach Christfest, den**  
27. Dez.,  
Predigt 10 Uhr (Luk. 2,15 ff.;  
Lied 155): **Defau Uhl.**  
Christfestfeier 1 1/2 Uhr für die Söhne:  
**Stadtvicar Frank.**  
**Donnerstag, den 31. Dez., abends**  
6 Uhr **Jahresabschlussfeier:**  
**Stadtvicar Frank.**  
**Freitag, den 1. Januar,**  
Chorgesang des Liedertanzes.  
Predigt 10 Uhr (Mt. 6,5-9; Lied  
103): **Defau Uhl.**  
Bibelstunde in **Waldbrennath** 2 1/2 Uhr.  
Abendgottesdienst 5 Uhr:  
**Stadtvicar Frank.**  
**Katholischer Gottesdienst**  
in **Neuenbürg**  
**Sonntag, 26. Dez., vorm. 7 1/8 Uhr.**

